



## Hamburg und die Gesundheitsförderung älterer Migrant/innen

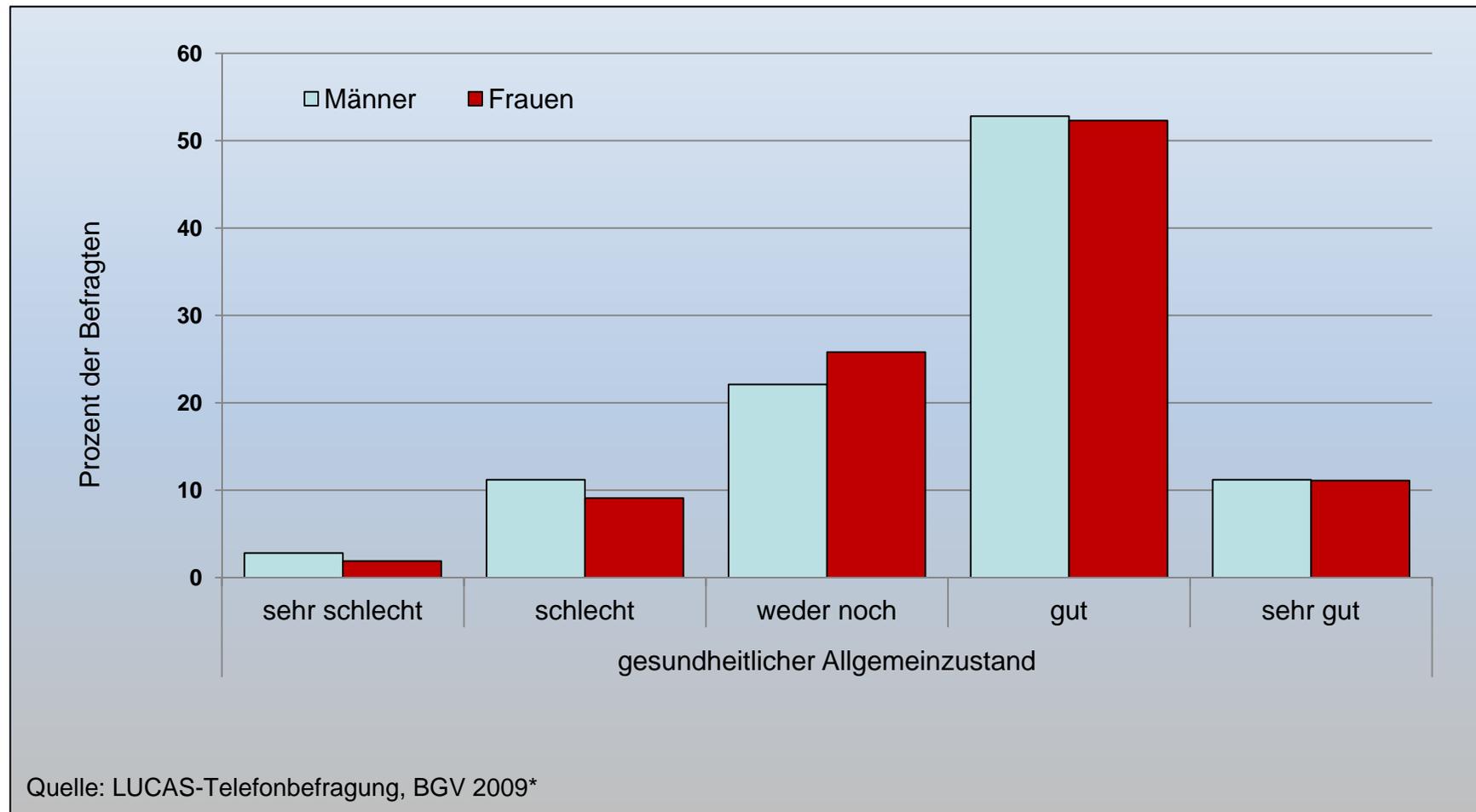


Hamburg

- **Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen "*alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil*".**
- **Menschen mit Migrationshintergrund sind eine heterogene Gruppe; sie unterscheiden sich u.a. durch:**
  - Herkunft,
  - Aufenthaltsdauer,
  - Migrationserfahrung,
  - Aufenthaltsstatus,
  - sozialer Hintergrund,
  - Grad der Integration

- **Daten für Taten**  
Erkenntnisse und Bewertungen über die Gesundheitssituation der Bevölkerung in jeder Lebensphase
- **Kooperatives Vorgehen**  
Initiierung passgenauer Angebote in Zusammenarbeit mit Gesundheitsanbietern bspw. im Rahmen Pakt für Prävention
- **Primäre Zielgruppen**  
Sozial benachteiligte Bürger/innen; für BGV z. B. Auftrag aus ÖGD-Gesetz
- **Förderung von Angebotsstrukturen**  
Stadtteilbezogene Maßnahmen, interkulturelle Peer-Ansätze, Unterstützung interkultureller Kompetenzen, muttersprachliche Beratung und Informationen

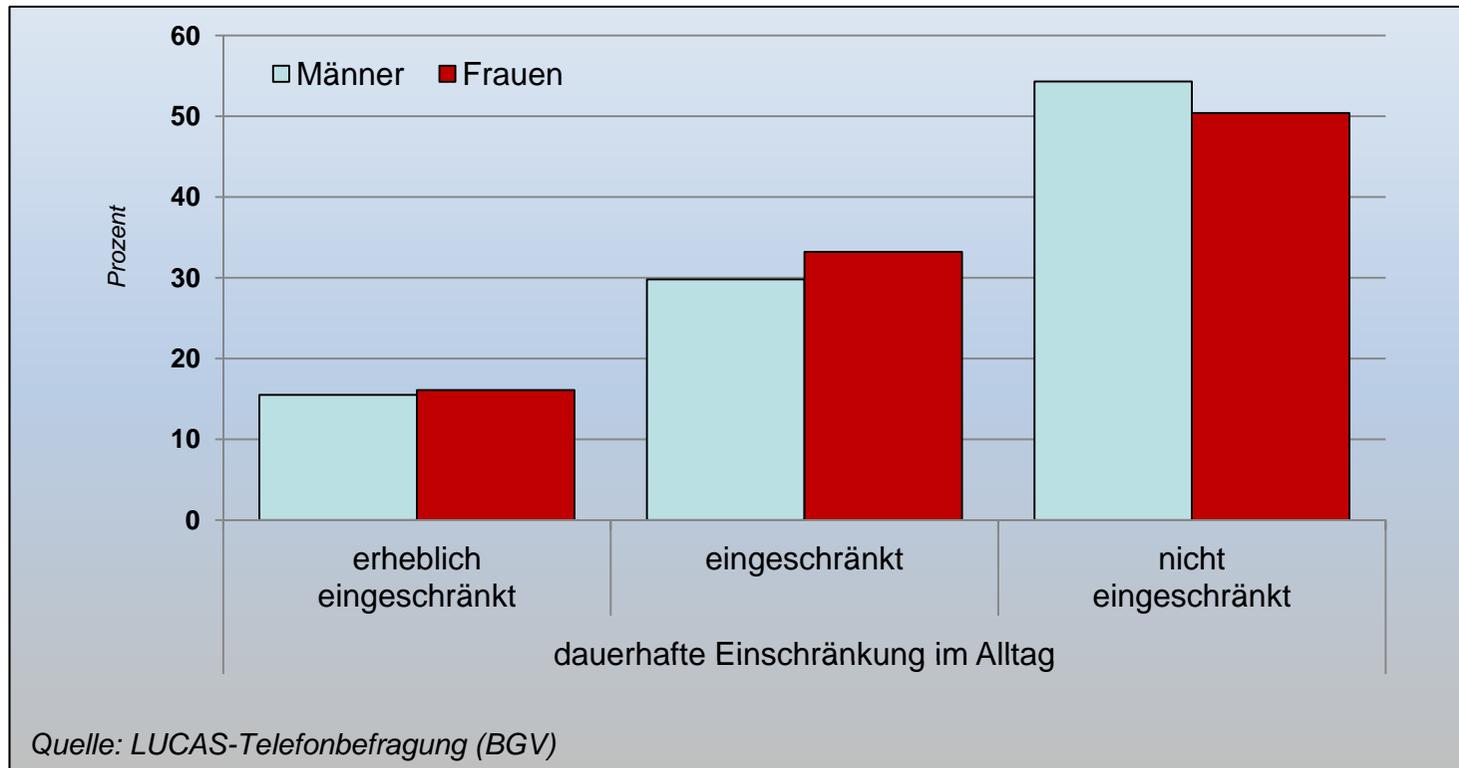
- **Die Gesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund unterscheidet sich i.d.R. nicht signifikant von der der Mehrheitsgesellschaft.**
- **Deshalb ist Migrationshintergrund für sich genommen kein Merkmal für eine Bestimmung der gesundheitlichen Risiken.**
- **Höhere Risiken im Alter zu erkranken können u. a. entstehen durch:**
  - geringeren Bildungsgrad,
  - niedrigeren Berufsstatus,
  - weniger Einkommen,
  - schlechtere Wohnverhältnisse,
  - belastende Arbeitsbedingungen,
  - längere Arbeitslosigkeit sowie
  - geringe Teilnahme an medizinischen Vorsorgeangeboten.
- **In Stadtteilen wie Billstedt, Neuallermöhe, Harburg, Rothenburgsort, Wilhelmsburg haben mehr als die Hälfte der Bewohner/innen einen Migrationshintergrund**



## Fazit:

Die meisten älteren Menschen bewerten die eigene Gesundheit positiv

Absender



## Fazit:

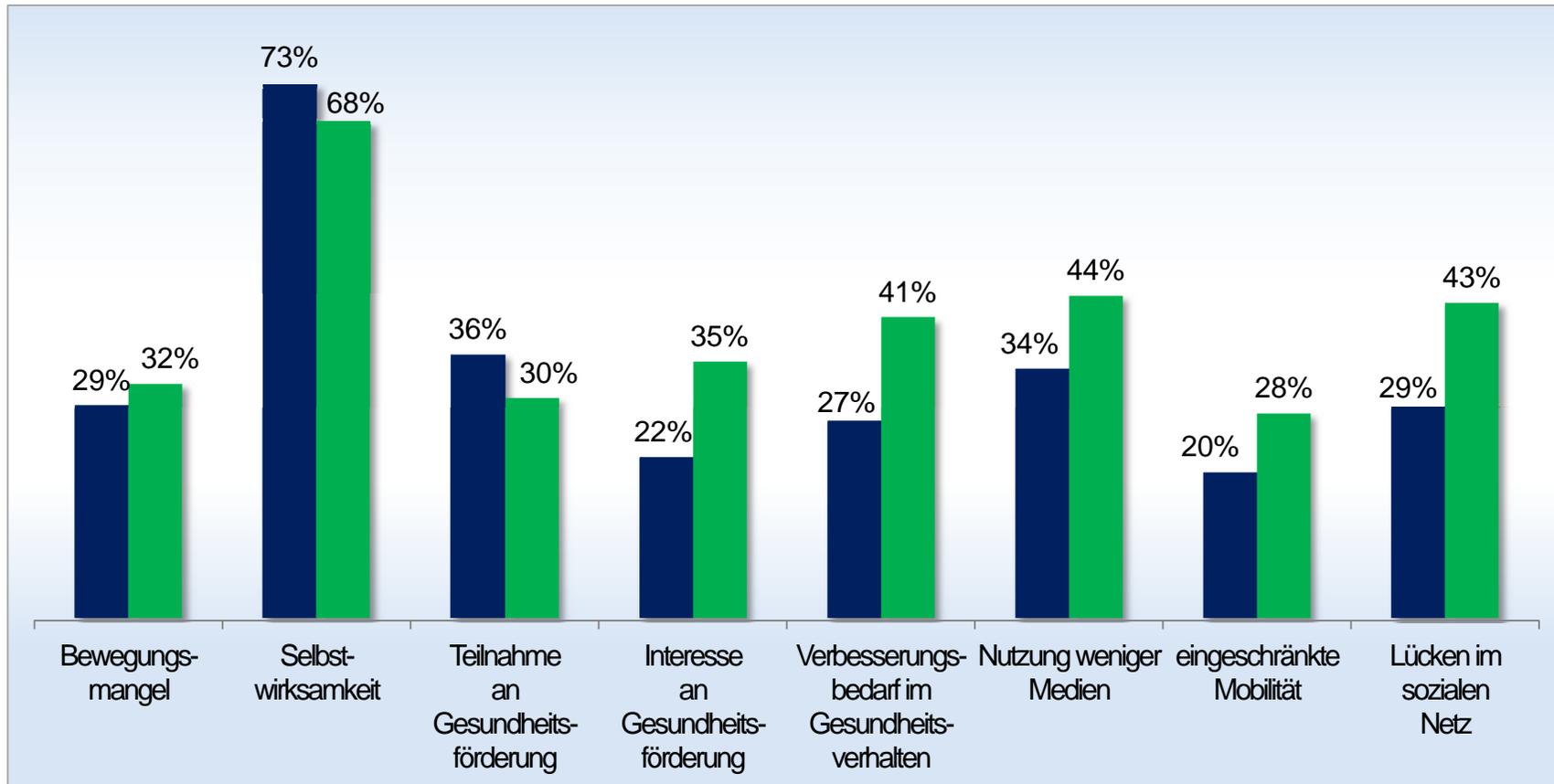
Fast die Hälfte berichtet von dauerhaften Einschränkungen

### Grundsätzlich positiv:

- 78 % bewerten ihre Lebensqualität mit sehr gut oder gut;
- 63 % schätzen ihre Gesundheit als sehr gut oder gut ein;
- 78 % kennen mehr als drei Personen, auf die sie sich bei Problemen verlassen können;
- 73 % meinen, dass sie viel oder sehr viel für die eigene Gesundheit tun können;
- Frauen verhalten sich gesundheitsbewusster als Männer:
  - 71 % der Frauen achten auf gesunde Ernährung vs. 56 % der Männer
  - 65 % der Frauen bewegen sich sehr stark oder stark vs. 57% der Männer.

Die positive Rückmeldung über Lebensqualität und Gesundheit ist bei höherem sozio-ökonomischen Status häufiger

# Migranten: Gesundheitsverhalten, Einstellung, Mobilität und Ressourcen



Altersrepräsentative Zufallsstichprobe  
n=1094

Stichprobe Migrantinnen und Migranten  
n=120

- 2 Gesundheitsberichte (12-2010 u. 09-2011)
- Hamburger Expertenrunden (06 und 08 2011)
- Zielkonferenz 10-2011, über 100 Expert/innen erarbeiteten bis 05-2012 ein Rahmenprogramm)
- Rahmenprogramm auf dem Kongress des Pakts für Prävention im September 2012 verabschiedet

## **Bisherige Ergebnisse:**

- „Mach mit – bleib fit“, niedrigschwellige Bewegungsangebote,
- HA und HSB in Kooperation von Sportamt und BGV (Start 09-2013)
- Sturzprävention und Mobilitätsförderung in Seniorentreffs durch Sportvereine und H.I.S., Ausbau für Krankenhäuser geplant
- Fokusgruppengespräche mit älteren Bewohnern/innen der Linse zur Weiterentwicklung des Quartiers, Hamburger Wohnen und BGV
- Planung einer Kompetenz- und Hilfeketten für gesundheitlich beeinträchtigte Menschen (insbes. Demenz)
- Migrationsthemen verstärkt aufnehmen in die Fortbildungsreihe des Paktes für Prävention

- **Interkulturelle Seniorentreffs:**  
Entgegenwirken von Vereinsamung, Kommunikation, Integration und Unterstützung von älteren Migranten
- **MiMi Hamburg** Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.  
Verbesserung des Zugangs von Migrant/innen zum deutschen Gesundheitssystem durch u. a. muttersprachliche Informationsveranstaltungen zum deutschen Gesundheitssystem allgemein, speziellen Themen wie z.B. seelische Gesundheit, individuelle Begleitungen, Gesprächsgruppen oder regionale Gesundheitsaktionen
- **Gesundheitsbotschafter** AIDS-Hilfe Hamburg e. V.  
Verbesserung des Zugangs von Migrant/innen insbes. aus afrikanischen Ländern zum HIV/AIDS/STI-Hilfesystem
- **Interkulturelle Keypersons** Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.  
Verbesserung des Zugangs von Migrant/innen zum Suchthilfesystem

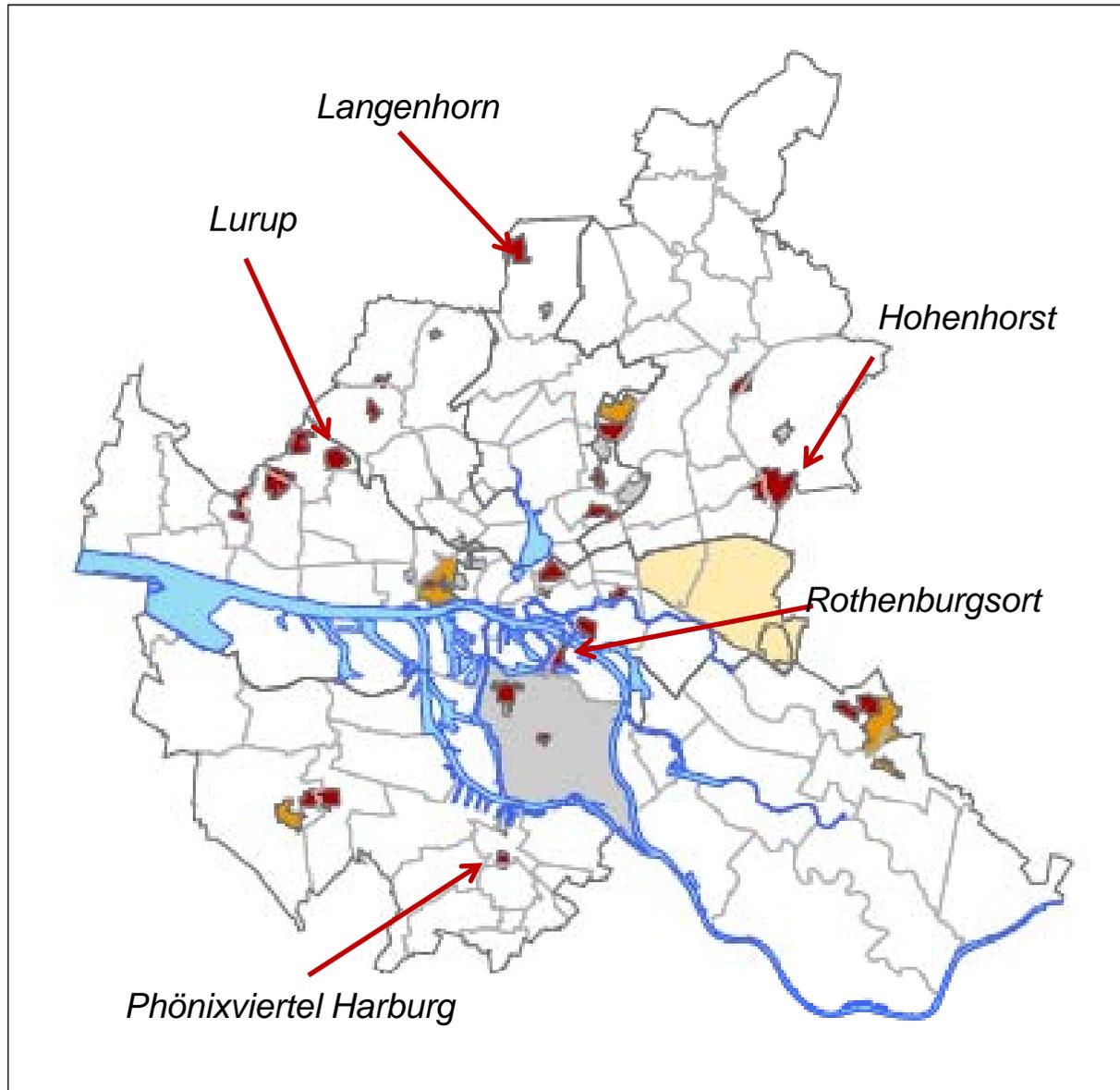
## Stadtteilstruktur für Gesundheitsförderung („lokaler Motor“)

- Integrierter Ansatz: Angedockt an einer Stadteleinrichtung, die Koordinierungsaufgaben wahrnimmt (Community Center oder Stadtteilbüros)
- Personal-Ressourcen reichen für ca. 1 Tag in der Woche für Gesundheitsförderung (10.000,- p. a. von BGV)
- Insbesondere in Gebieten sozialer Stadtteilentwicklung
- Stadt zahlt Infrastruktur (einschl. Fortbildungsmittel), Krankenkasse (TK) stellt Projektmittel (Verfügungsfonds: 10.000,- € p. a.)
- HAG berät

## Aufgaben sind u. a.:

- Bestandsaufnahme von Ressourcen und Bedarfen
- Aufbau Runder Tische für Gesundheitsförderung
- Kooperation mit Bürgern/innen (z.B. über Profi/Bürger-Fortbildung CommunityField)
- Projektentwicklung und Beratung von Trägern
- Beratung zur Antragstellung für Mikroprojekte (TK)

# Standorte der Koba´s im Hamburger Stadtgebiet



## Koba´s

- Stadtteilbüro Essener Straße (Langenhorn-Nord)
- Feuervogel-Bürgerzentrum Phoenix / Harburg
- Stadtteilzentrum Haus am See / Hohenhorst
- Stadtteilhaus Lurup (Böv 38)
- Rothenburgsort  
Bezirksamt Hamburg-Mitte

## Aktivitätsbeispiele

- Gesundheitsförderungs- und Präventionskette
- Aufbau von Nachbarschaftshilfe
- Bewegungsangebote für Senioren
- Runder Tisch Gesundheit
- Angebote für übergewichtige Kinder
- Angebote zur Stressbewältigung für Langzeitarbeitslose
- Familienaktivtag
- Buffet der Kulturen + Kochbuch
- Fahrradfahren lernen für Migrantinnen (zus. mit MiMi)
- Superklasse Gesundheitssong
- Regional- und Fachmesse Kinder und Familien in Lurup und Osdorf
- Projekt „Sehnsucht“ zur Gewaltprävention für alle 7. Klassen der Luruper Stadtteilschulen
- Gesund kochen lernen im Nachbarschaftstreff Lüdersring
- Interkulturelle Nachbarschaftsgärten

